

J.A. Graf Bülow von Dennewitz

Stierkampf (Corrida de torres) - Versuch einer Herkunftsbestimmung

Im Jahre 1997 erhielt ich von Frau Erika Ochel aus der alten Kieler Zinnfiguren-Offizin eine seltene Serie von 18 Flachfiguren zwischen 35 und 45mm Augenhöhe, einen spanischen Stierkampf darstellend. Eine sehr eigenwillige Serie mit Szenen aus der Corrida, wie man sie heute nicht mehr kennt. Diese eigenartigen Figurendarstellungen brachten mich auf den Gedanken, hier muss es sich um museale Figuren handeln.

Die sehr schöne 40mm Stierkampfserie der Offizin Ernst Heinrichsen ist mir bekannt. Es sind Formen der Offizin Söhlke, die Heinrichsen übernommen hatte. Sie stammen etwa aus der Zeit von 1860, 40mm groß und zeigen den Stierkampf, wie er auch heute noch üblich ist. Auch hat die Offizin Allgeyer um 1860 einen Stierkampf graviert und auch in Gotha, der aber viel Ähnlichkeit mit dem von Söhlke aufweist. Beide empfinden auch die heutige Corrida nach.

Folglich muss die Serie von Ochel älter sein und stammt ursprünglich auch nicht von dieser Offizin. Auf Grund der vielen Berittenen nahm ich zuerst an, es handelt sich um einen Stierkampf zu Pferde, wie er im 19. Jahrhundert noch häufig üblich war, indessen heute nur noch ganz selten zu sehen ist. Denn außer den Fähigkeiten eines Toreros (Matador) muss der Kämpfer zusätzlich reitertüchtliches Können besitzen. Er sitzt daher auch nicht auf oft bereits schlachtreifen Pferden, wie der Picador und bewegt sich im Schritt, sondern er reitet auf temperamentvollen Vollblutpferden, meist andalusischer Rasse, also mit sehr viel Araberblut. Pferde und Reiter müssen die "Hohe Schule" der Dressur beherrschen. Die noch heute bekannte "Spanische Hohe Schule" wurde einst von Kaiser Karl V. als Kampfschule zu Pferde gegründet und war in dieser Form nur mit hochgezüchteten Pferden durchführbar.

Bei dieser Art des Kampfes werden alle Phasen des Stierkampfes zu Pferde vom Torero ausgeführt. Wegen der hohen Belastung wechselt dieser bei jedem Gang das Pferd.

1. Gang: Reizen des Stiers mit der roten Capa.
2. Gang: Suerte de varas. Der Stich mit der Lanze durch den Picador, beim Kampf zu Pferde auch durch den Torero.
3. Gang: Suerte de banderillas. Platzieren der Banderillas. Beim Kampf zu Pferde sind diese länger als beim Fußkampf.
4. Gang: Suerte de Pases. Passagen mit der Muleta.
5. Gang: Estocado oder Muerto. Tötung des Stiers. Beim Kampf zu Pferde sitzt hier meistens der Torero ab.

Auch nachzulesen in der "Zinnfigur" 1984.

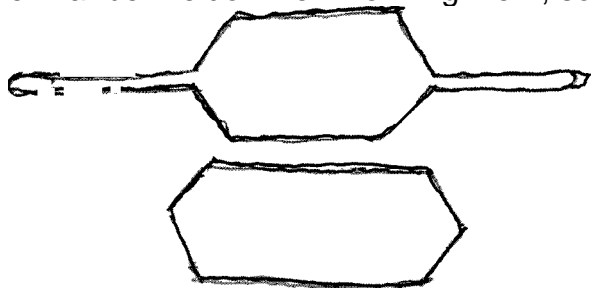
Als ich mir jedoch die Serie von Ochel näher betrachtete, stellte ich fest, es ist keine Corrida zu Pferde, welche hier dargestellt wurde, sondern im Gegensatz zu heute ist nicht nur ein Picador in der Arena, sondern mehrere. Und die Darstellungen sind teilweise recht grausam, so wie die einstige Wirklichkeit hier nun in Zinn dargestellt wurde. Das Pferd bricht unter den Stößen des Stiers schwer verletzt zusammen, der Picador bringt sich in Sicherheit, wenn er kann. Die Chulos werfen Schärpen über den Kopf des Stieres um ihn abzulenken. Es gab seinerzeit mehr Pferdeverluste der Picadores, als getötete Stiere, denn die Pferde waren mit Tüchern vor den Augen völlig ungeschützt den scharfen Hömem des Stieres ausgesetzt. Welch ein Vergnügen!

Zwei Stiere der Serie zeigen eine Besonderheit. Nicht bunte Bänder wehen von den Nacken der Tiere, wie heute üblich, von den bis zu 6 Banderillos, sondern Rauchwolken! Und tatsächlich ist im Großen Brockhaus von 1895 und in der Erstausgabe von 1817 nachzulesen: "Ist der Stier sehr feig, was oft genug vorkommt, so hängt man demselben Banderillos de Fuego an. D.h. dergleichen Wurfspieße mit ausgehöhlten und mit Schwärmern gefüllte Stäbe. Im Moment des Einstechens in das Fell des Stieres entzünden sie sich, die aus dem einen Ende der Stäbe hinaus fahrenden Schwärmer. Der Stier, durch die Explosion wütend gemacht, stürzt sich nun auf den ersten Kämpfer, den er sieht."

In der Enzyklopädie von 1817 sind alle möglichen burlesken Auftritte bei der Corrida ver-

zeichnet. So von abgerichteten Affen, die auf den Nacken des Stiers springen oder von Hunden und Strohmännern, welche den Stier wild machen sollen. Oder wie eine Figurengruppe hier zeigt, ein Torrero, der sich mittels einer Stange auf den Rücken des Stiers schwingt, um seinen Mut zu beweisen und das Publikum zu unterhalten. Spektakel, die heute beim Stierkampf unbekannt sind, auch die ungeschützten Picadorpferde, jedoch anscheinend nicht bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, in der bei einem Kampf in der Literatur bis zu 12 Picadores genannt werden. In unserer Serie sind es allein 6. Man lese nach in Hemingway's "Tod am Nachmittag".

Und so folgerte ich, müsste auch die Figurenserie der Offizin Ochel älter sein. Jedenfalls älter als die Kieler Offizin. Woher stammt sie also und wann ist sie graviert worden und von wem? Und so ergab sich aus der mir zur Verfügung stehenden Literatur folgende Hypothese: Johann Andreas Besold war Gießer und Graveur und Meister seiner Zunft von 1858 bis 1893. Stellte Flachfiguren von 30mm und größer her. Wie sein Vater Carl Ludwig Friedrich Albert Besold 1830 - 1857 in Nürnberg. Bekannt durch Ritter mit beweglichen Armen. Johann Andreas Besold gravierte indessen als wandernder Geselle in Lübeck ca 1857 in der Offizin Carl Adolph Ferdinand Heidom. Die HeidomFormen kamen 1897 ins Lübecker Museum (Wo sind sie heute?) Die Form der unsignierten Fußbrettchen der Stierkampfserie geben einen weiteren Hinweis auf die Herkunft aus der Offizin Besold. Johann Andreas Besold verwendete anscheinend auf seiner Wanderschaft von Nürnberg in den norddeutschen Raum bei der Offizin Heidom seine eigenen Fußbretttypen (s.Abb.). Denn er war bei Heidom kein Lehrling mehr, sondern Geselle.



Es ist zu vermuten, dass das Lübecker Museum mit seinen HeidornFormen auch schon vor 1933 sowohl für Max Hahnemann, wie danach für Aloys Ochel in Kiel von Interesse war.

So können

.- Seite 10





- - Seite 12*

die Formen von J. A. Besold, zwischen 1857 und vor 1893, wahrscheinlich doch eher 1857/58 graviert, in den Besitz der Kieler Zinnfigurenfirma gelangt sein. Da in dieser aber fast ausschließlich nur 30mm Flachfiguren und nach dem Trend der Zeit Soldaten in den Handel in alle Welt gebracht worden sind, gab es wohl für den Stierkampf seiner Zeit keine geschäftliche Verwendung. Zumal in dieser Zeit zwar der Krieg, aber nicht der blutige Stierkampf in unseren Gegenden für das Kinderzimmer geeignet erschienen. Und somit auch die Sujets für Zinnfiguren, bis bei einigen Sammlern das Interesse für die museale Figur erwachte. Auch ich kam erst relativ spät zu diesem schönen Spezialgebiet unseres Steckenpferdes. Wenn ich mich auch nicht zu den Experten zähle, die es zweifellos bei uns gibt, so ist das Forschen und Bestimmen sogenannter musealer Figuren von großem Reiz. Allein schon deswegen, weil man noch tiefer in die Geschichte mit ihren Randgebieten einsteigt. Es wäre zu begrüßen, wenn sich unsere "Fachleute" in der "Zinnfigur" dann und wann melden würden. Vielleicht kann man auch eine Suchliste für schwer zu bestimmende alte Figuren einrichten? Denn was der Eine nicht weiß, kennt vielleicht der Andere, oder?